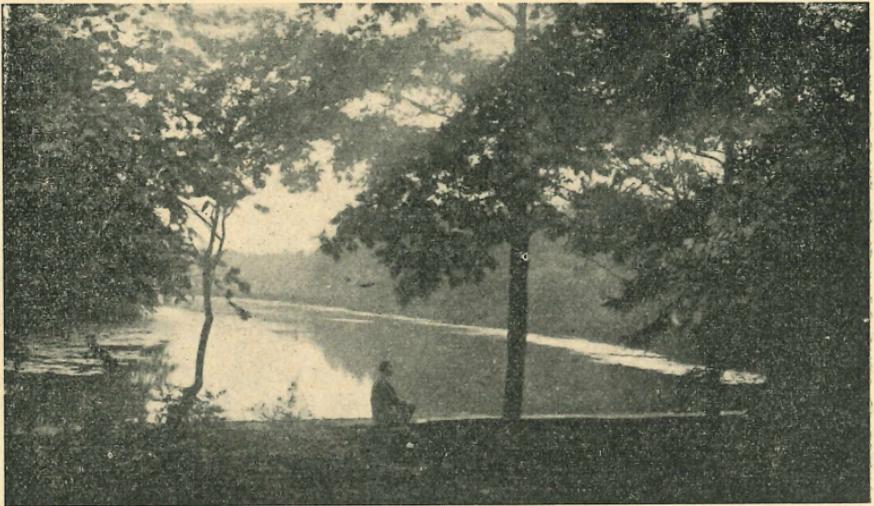


Von unseren Schillerfaltern.

Von *Alfred Fischer*, Weferlingen (Prov. Sachsen.)

(Mit 1 Bild.)

Warum ist der Schillerfalter bei uns so selten geworden? So fragt sich mancher Naturfreund, der am gleichen Waldweg einst zur Mittsommerzeit viele, viele Schillerfalter an feuchten Stellen saugen sah, wo er jetzt nur hin und wieder mal einen sieht. Sollte wieder der böse Sammler . . .? Gemach, lieber Freund, sieh dich mal im Gelände um, du wirst gewiß eine Waldveränderung entdecken. Ist es nicht ein Kahlschlag, so hat man doch das Unterholz gelichtet



Holzmühlenteich bei Fechtlingen (Teilansicht).

und Weiden und Espen fortgenommen und damit den Raupen die Nahrung. Unsere Schillerfalterarten *Apatura iris* und *ilia (clytie)* machen trotz ihres reißenden Fluges keine weiten Wanderungen. Und da die Raupen am Futterbaum oder -strauch überwintern, so nimmt man dieser Tierart mit dem Einrieb der Weichhölzer, der naturgemäß im Winter erfolgt, die Daseinsmöglichkeit.

Mein Heimatsort Weferlingen liegt etwa in der Mitte der Luftlinie zwischen Magdeburg und Braunschweig. Zwischen Weferlingen und der etwa 30 km östlich davon gelegenen Kreisstadt Haldensleben liegen große, schöne Wälder, in denen der Schillerfalter, immer auf kleinem Gebiet inselartig abgegrenzt, stellenweise noch häufig vorkommt.

An einem schönen Julimorgen 1939 hatte ich an einem Waldwege in der Nähe des Holzmühlenteiches bei Fechtlingen (siehe Bild) eine bei uns nicht oft vorkommende Begegnung: ich sah das

Weibchen des Großen Eisvogels (*Limenitis populi*). Eilig warf ich mein Fahrrad auf den Weg, um den gerade geschlüpften schönen Schmetterling, der mit ausgebreiteten Flügeln auf einem Baumzweig ruhte, näher betrachten zu können. Aber bei meinem Näher-treten flog er auf, zog einige Kreise um mich und schwebte dann mit dem Sommerwind über die Baumkronen des Waldes hinweg. Als ich mich nun wieder meinem Rade zuwenden wollte, blieb ich staunend stehen: es hatte sich ein Leuchter darüber gebildet, ein Leuchter aus wohl über hundert Falterflügeln. Unzählige Kleine Schillerfalter (*ilia* und *clytie*) wirbelten in der Sonne. Im Blitzen und Gleißeln sah ich ein »Lichtspiel am Waldweg«, daß ich ganz andächtig wurde. Dann ließen sich die Falter auf das Rad nieder. Warum? Täuschte das Blinken der hellen Teile ihnen Wasser vor? Es war lange trocken gewesen. Oder war es nur die Neugier um den unbekanntem Gegenstand? Ich setzte mich in den Schatten eines Busches und hatte nun Muße, die immer wieder auffliegenden und das Rad umspielenden Falter zu betrachten. Die braune Abart *clytie* machte gut die Hälfte meiner kleinen Gäste aus. Auch Übergangszeichnungen zwischen *ilia* und *clytie* waren bei einigen Faltern festzustellen. Ich wunderte mich, daß ich kein Weibchen sah. Wie ich später bemerkte, hielten sich diese zumeist in den Baumkronen auf und kamen nur selten zur Erde herab.

Vor der Heimfahrt fing ich mir einige Falter für die Sammlung. Gleich der erste war eine Aberration: die weiße Binde ist nur schwach angedeutet, der Schiller legt sich nicht ganz gleichmäßig, sondern in einer Art Wellen über die Flügel, wobei Zeichnungen gebildet werden, die man sonst nicht erblickt, und schließlich zeigt auch die Unterseite einige Abweichungen.

Wenn das Heu von den Behnsdorfer Waldwiesen abgefahren wird, kann man mitunter sehen, wie sich Schillerfalter- und auch Eisvögelschwärme auf den Zugtieren, die sich dabei meist ruhig verhalten, niederlassen, um den Schweiß zu saugen. An Blüten habe ich diese Schmetterlinge — abgesehen vom Kleinen Eisvogel (*Limenitis sybilla*), der bei uns gemein ist — noch nie bemerkt. Aber an Kuhfladen, Pferdedung u. dgl. sieht man sie meist scharenweise.

Wenn ich auch nur von den Schillerfaltern berichten wollte, so kann ich die Eisvögel doch nicht ganz unerwähnt lassen, weil sich Schillerfalter und Eisvögel immer in Gesellschaft befinden. Von den Eisvögelarten kommt *Limenitis populi* bei uns immer nur vereinzelt vor, *camilla* habe ich noch nie gesehen, während *sybilla* an allen Waldwegen fliegt.

Den Großen Schillerfalter (*iris*) habe ich bei Flechtingen noch nicht beobachtet, wohl aber 1940 an einem Waldweg bei dem nicht weit entfernten Dorfe Emden. Auf der weiteren Fahrt an dem Tage kam ich noch mehrmals durch Gebiete von Schillerfaltern, mal *iris*, mal *ilia*, mal *clytie*, und das Sonderbarste dabei war, daß sich die 3 Arten hier nicht miteinander vermischten, sondern jede

anscheinend ihr Waldstück für sich hatte, obwohl die Entfernung von einer Art zur andern oft nicht einmal 1 km betrug. Leider ist es mir in diesem Jahre, 1941, nicht möglich gewesen, bei Emden weitere Beobachtungen zu machen. So oft ich auch zur Flugzeit des Weges kam, ich erblickte nicht einen Falter.

Allerdings hatte ich nie Gelegenheit, zur günstigsten Beobachtungszeit, also bei Gewitterschwüle vormittags, vorbeizukommen. Der Schillerfalter muß bei seiner Standorttreue hier auch 1941 geflogen sein.

Dagegen setzte bei Flechtingen die Flugzeit erst spät ein, auffallend schnell zu Ende gehend. Der späte Beginn ist klar: der Wald ergrünte bei uns 1941 ja erst im letzten Maidrittel, so daß die Raupen erst 4 Wochen später als sonst Futter fanden und demgemäß auch der Falter erst um den 19. Juli statt schon Ende Juni erschien. Warum man jedoch schon Anfang August keine Schillerfalter mehr sah, kann ich mir nicht erklären.

Ehe ich nun schließe, möchte ich noch ein Erlebnis berichten, das allerdings schon weit zurückliegt. 1921, Ende Juni: Ich war auf der Radfahrt von Haldensleben bis Flechtingen in ein Gewitter gekommen und völlig durchgeweicht. Der Regen war aber nur örtlich begrenzt gefallen. Schon kurz vor Flechtingen war es trocken geblieben. Kaum war ich auf der Weiterfahrt nach Behnsdorf in den Flechtinger Wald eingebogen, als mich auch schon viele Schillerfalter mit ihrem Besuch beehrten. Sie setzten sich eifrig saugend auf mein nasses Zeug und ließen sich durch die allerdings plötzlich sehr sachte gewordene Fahrt zu Rad nicht stören. Ich erfreute mich an ihnen und dachte an Spittellers Verse:

»Das Leben eines Schmetterlings währt siebzig,
 Wenn's hoch kommt, achtzig Tage.
 Wohl eine kurze Frist!
 Doch eine andere Summenzahl ergibt sich,
 Wenn man ermißt,
 Wieviel sein Leben Glück betrage!«

Wir Sammler sind nicht die Zerstörer der Schmetterlingswelt, die manche Leute in uns sehen, sondern vielmehr berufen, darüber zu wachen, daß die fortschreitende Kultur unseren Faltern nicht die Lebensbedingung nimmt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1941-1942

Band/Volume: [55](#)

Autor(en)/Author(s): Fischer Alfred

Artikel/Article: [Von unseren Schillerfaltern 166-168](#)